

**Bericht 1992
über geologische Aufnahmen
im Kristallin der Sadnig-Gruppe
auf Blatt 180 Winklern**

Von GERHARD FUCHS
& MANFRED LINNER (Auswärtiger Mitarbeiter)

Es wurde die orographisch linke Seite des Mölltales zwischen Witschdorf und Stall gemeinsam aufgenommen, und damit die Kartierung der Sadnig-Gruppe abgeschlossen. Dieser Abschnitt wird vom Hangfuß bis in die Kammregion fast ausschließlich von der flach lagernden Hoferkopf-Serie aufgebaut, was deren enorme Mächtigkeit zeigt. Erst östlich der steilen Störung, die über das Tor und entlang des Tauchenbaches zu verfolgen ist, findet man die Melenkopf-Serie. An der genannten Störung stoßen die beiden Gesteinskomplexe aneinander. Der Verstellungsbetrag ist beachtlich, wenn man die Hanghöhe von etwa 1500 m in Betracht zieht.

Im kartierten Gebiet besteht die Hoferkopf-Serie mitunter aus mächtigen untypischen Glimmerschiefern (z.B. am Rosenberg). Die Serienzunahme wird erleichtert, wenn die plattig-bankigen, feinkörnigen Paragneise und Quarzgneise bzw. die dickbankigen bis massigen Metablastite auftreten. Diese charakteristischen Gesteine sind mit den oben genannten untypischen Glimmerschiefern untrennbar durch Übergänge verbunden. Die aus dem Gebiet zwischen Namlach und dem Marterle 1991 berichteten Augengranitgneise fanden sich in dem heuer aufgenommenen Gebiet nur gelegentlich als zonenweise auftretende m- bis wenige m mächtige Bänke, z.B. im unteren bis mittleren Wenneberg, am oberen Rosenberg und südöstlich der Hochnase. Auch Amphibolite und Eklogit-amphibolite treten nur gebietsweise als Lagen und Linsen auf, z.B. am Wenneberg, im Loisengraben und südöstlich vom Kaponig. Im Loisengraben werden sie von verschiefertem Pegmatiten begleitet, wobei auch eine Wechsellaagerung zwischen Amphiboliten und Pegmatitgneisen auftritt. Am Gußnigberg fand sich östlich von P1290 ein Zoisitklogit. Wir fanden eklogitische Gesteine bisher nur im Bereich der Hoferkopf-Serie, womit dieser Fund die Einstufung der Paragneise westlich vom Tauchenbachgraben zur Hoferkopf-Serie bestärkt.

Im Bereich der Hoferkopf-Serie herrscht allgemein flache, etwas gewellte Lagerung, wodurch die Fallrichtungen stark schwanken. Die Glimmerschiefer und zum Teil auch die Paragneise sind am Hangfuß bei Rangersdorf steilgestellt und in ENE-WSW-Streichrichtung eingeregelt. Auf den Harnischflächen läßt sich eine sinistrale Bewegung mit geringer Vertikalkomponente ablesen. Die Streichrichtung der steilgestellten Gesteine und ihr Auftreten am Hangfuß weisen auf die Mölltalstörung als Ursache hin. Den Tresdorfer Graben durchzieht eine Störung, sicherlich mit ein Grund für die Massenbewegungen im mittleren Teil des Grabens.

Das Gebiet Stall-Berg-Stiefelberg wird von Glimmerschiefern und Paragneisen der Melenkopf-Serie aufgebaut. Im Bereich Thorer-Schick finden sich auch Amphibolite. Pegmatitgänge sind am Sonnberg und Stiefelberg nicht selten, lassen sich aber als Gänge nicht weiter verfolgen. Die Lagerungsverhältnisse sind wie auch sonst in der Melenkopf-Serie recht wechselhaft.

Reste der ursprünglich wohl sehr verbreiteten Moränenverkleidung sind auf zahlreichen Rücken erhalten geblieben. Ausgedehntere Moränenflächen finden sich im Bereich Stiefelberg, Gußnigberg, Gußnigberger Alm, Schwersberg und Plappergassen.

Massenbewegungen sind häufig zu beobachten: Steilflanke oberhalb Kaponig, Südflanke des Martischnigspitz, Waldflanke oberhalb der Auen und westlicher Rosenberg. Frische Bergstürze, offene Zugspalten und Risse in der Vegetationsdecke beweisen, daß die Massenbewegungen auch heute noch aktiv sind.

Vom Tresdorfer Bach und vom Wildbach zwischen Rosenberg (Zladisch) und Wenneberg sind Murenabgänge zu berichten: Eine Mure aus dem Tresdorfer Graben hat 1965 die Bundesstraße verlegt. Am 17. und am 25. Juli 1991 erreichten Muren, deren Einzugsgebiet die Leitenkopfsüdflanke ist, den Talboden und verlegten die Bundesstraße zwischen Plappergassen und Tresdorf.

**Bericht 1992
über geologische Aufnahmen
im Quartär
auf Blatt 180 Winklern**

Von JOSEF MÖRTL
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die Kartierung 1992 war der Aufnahme der Möll-Talchaft zwischen Lainach (841 m SH) und Außerfragant (712 m SH) gewidmet. Hauptziel war die Erfassung der Schwemmkegel sowohl der orographisch rechten (= Südseite), wie auch der orographisch linken Talfront. Nebenherlaufend die Aufnahme von anstehendem Fels, und zwar dort, wo die Schwemmkegel ansetzen.

Auf den Schwemmkegeln sitzen wegen der einstigen Wasserschöpfung und des Mühlenbetriebes die Orte Lainach und Brennratten auf der Südseite und die übrigen, wie die Orte Rangersdorf, Treßdorf und Stall i. M. auf der Nordseite. Diese Schwemmkegel, die ihre Fracht aus den tief ins Gelände eingefurchten Gräben bekommen bzw. bekommen haben und deren Zusammensetzung mit den Aufarbeitungsmaterialien des Hinterlandes (Einzugsgebiet) ident sind, aber auch Reste von Seitenmoränen darstellen, besitzen auf den Lauf des Möllflusses entscheidenden Einfluß, wengleich der Versuch von Menschenhand, regulierend einzuwirken, unübersehbar ist. Der Möllfluß besitzt auf der Strecke Lainach – Außerfragant ein Gefälle von 7,5 ‰. In Talweitungsstrecken kann dieses bis auf 3–4 ‰ herabsinken. Der Aufbau der Schwemmkegel ist alternierend Grobmurenschutt mit sich darüber legendem Feinkorn. Dadurch wird bewirkt, daß die Feinkornanlandung, z.T. mit Schluff, ein stauendes Element für die Wasserzu/abfuhr ergeben konnte. Die Neigung der Schwemmkegel hat unterschiedliche Werte. Liegen die der nördlichen um 11–13 Grad, – hier hat die Möll am Schwemmkegelende durch Erosion Steilufer mit 40–50 gradiger Böschungneigung erzeugt – so haben die des Kreuzeckteiles (Lainach, Brennratten, Lamnitz) eine Auslaufneigung von 5–6 Grad. Die langen, nach hinten laufenden Täler sind dort viel tiefer ins Gebirge eingeschnitten.